

WERKS-ZEITUNG

der Ruhrstahl Aktien-Gesellschaft

HH

für die Werke

Witten, Hattingen, Gelsenkirchen, Oberkassel, Annen, Brackwede



12. Jahrgang

Die „Werks-Zeitung“ erscheint jeden 2. Freitag. Nachdruck nur mit Quellenangabe und Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet

15. Oktober 1937

Zuschriften sind zu richten an: Ruhrstahl Akt.-Ges., Henrichshütte, Hattingen, Abteilung Schriftleitung der Werks-Zeitung

Nummer 22

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront

Danken und Opfern

Das Jahr beginnt sich achte seinem Ende zuzuneigen. Der Sommer, der unsere Erde mit den Früchten des Feldes segnete, ist vorüber, und der Herbst hat seine bunte Farbenpracht in der Natur um uns ausgebreitet. Bald wird es Winter werden, Kälte und Hunger werden vielfach das Szepter führen.

Die deutsche Ernte ist eingebracht; der Bauer hat schon begonnen, neue Saat in den Boden zu legen, und mit ihr die Hoffnung auf neues Leben und Werden. Diese Hoffnung teilt sich dem ganzen Volke mit, das weiß, daß der Nährstand alles nur Mögliche tun wird, um das Leben der deutschen Nation zu sichern, und daß ein starkes, modernes Heer jedem Feindesangriff zu begegnen wissen wird.

Auf dem Büdberg hat der deutsche Bauer und mit ihm das deutsche Volk das diesjährige Erntedankfest gefeiert. Und unser Führer begleitete dieses Fest mit den Worten: „Wir freuen uns darüber, daß wir heute diesen Festtag hier feiern. Denn wir haben den Grundsatz: Auf der einen Seite arbeiten bis zum äußersten, und auf der anderen Seite dann aber auch Freude und Feste. Unsere Gegner sagen: Ihr feiert schon wieder ein Fest! — Natürlich, wir haben ja auch ein Recht dazu! Ihr habt früher allerdings keinen Grund gehabt, Feste zu feiern, denn ihr habt ja auch nichts geleistet. Wir haben etwas geschaffen, und wir haben darum auch ein Recht, nach getaner Arbeit zu feiern! Eine große Arbeitschlacht ist glücklich zu Ende gebracht worden. Wir haben wieder unsere Arbeit hinter uns, und darum können wir uns auch jetzt wieder freuen! Das können der deutsche Bauer und das ganze deutsche Volk an diesem Erntedankfest.“

Wenn wir diesen Weg weitergehen, anständig, fleißig und redlich, wenn wir so brav und treu unsere Pflicht erfüllen, dann wird, das ist meine Überzeugung, auch in der Zukunft der Herrgott uns immer wieder helfen. Er läßt anständige Menschen auf die Dauer nicht im Stich! Er kann sie vielleicht manchmal erproben, ihnen Prüfungen schicken, aber auf die Dauer läßt er doch immer wieder seine Sonne über sie strahlen und gibt ihnen am Ende seinen Segen.

Es ist etwas Wunderbares, wenn wir durch dieses schaffende Deutschland hindurchfahren. Es ist wirklich ein blühender Garten, es erscheint uns schöner als irgend etwas anderes auf der Welt. Nur der, der Deutschland so kennt, kann auch ermessen, wie wir an diesem Deutschland hängen, wie besorgt wir sind, daß ihm kein Unheil zustoßen möge, vor allem, daß ihm der Frieden erhalten bleibt. Wir haben keine Lust, mit irgend jemand Handel anzufangen. Aber es soll auch jeder wissen: Den Garten, den wir uns bestellt haben, den ernten wir auch allein ab, und niemand soll sich einbilden, jemals in diesen Garten einbrechen zu können! Das können sich die internationalen jüdischen Bolschewistenverbrecher gesagt sein lassen: Wo immer sie auch hingehen — an der deutschen Grenze stoßen sie auf ein eisernes Stop.“

„Im Erntedankfest“, so sprach Minister Dr. Goebbels sehr treffend auf dem Büdberg, „kommt vor aller Öffentlichkeit die Verbrüderung der Klassen und Stände zum Ausdruck, die der Nationalsozialismus durchgeführt hat.“

Dieser Geist der Volksgemeinschaft beherrscht auch das große Sozialwerk des deutschen Volkes, zugleich das größte aller Zeiten, das im Anschluß an das Erntedankfest von neuem durch den Führer ins Leben gerufen wurde, das Winterhilfswerk 1937/38. An den Dank für die uns von Gott geschenkte Ernte schließt sich das Opfer an. Jeder einzelne soll seine Pflicht anständig erfüllen, wie der Führer auf dem Büdberg sagte, und nicht nur an sich allein, sondern auch an seine Mitmenschen denken.

Riesenhafte Ziffern führte uns Dr. Goebbels vor Augen, wie



Ernteseegen

Aufnahme: H. Liebetrau

96697/45

sie das Winterhilfswerk des vergangenen Jahres kennzeichnen, 408 323 140 Reichsmark hat das deutsche Volk für seine hilfsbedürftigen Volksgenossen geopfert und damit einen herrlichen Beweis für wahre Volksgemeinschaft geliefert. Dr. Goebbels wies darauf hin, daß der deutsche Bergbau vor allem des Ruhrgebietes unter den Spenden der deutschen Wirtschaft mit an erster Stelle gestanden habe. Vor allem wird sich die Fürsorge dieser und kommenden Winter dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ zuwenden, von dem bereits im vergangenen Jahre 165 845 werdende Mütter und 99 168 Säuglinge betreut wurden. Das Ziel dieses edlen Menschenwerkes ist es, die Säuglingssterblichkeit auf ein Mindestmaß herabzudrücken und die geborenen Kinder gesund heranwachsen zu lassen.

„Das sind die Leistungen eines einzigen Jahres. Welch eine stolze Bilanz können wir damit aufweisen! Wo sonst auf der Welt gibt es demgegenüber auch nur ein annähernd gleiches Beispiel. Wir sind glücklich, vom Führer mit dieser wahrhaft nationalsozialistischen Aufgabe betraut worden zu sein und auch für das kommende Jahr betraut zu werden. Wir haben ihr mit der besten Kraft unseres Herzens gedient und wollen das auch in Zukunft tun. Heute gibt der Führer uns nun wieder Befehl zu neuer Arbeit. Wir stehen bereit wie immer, diesem Befehl zu gehorchen.“

Und der Führer hat diesen Befehl gegeben. Er tat es mit bewegten Worten, in denen er betonte, daß das deutsche Volk sich selbst helfen werde. Gerade das Winterhilfswerk ist, wie kein zweites, geeignet, den einzelnen zur deutschen Volksgemeinschaft zu erziehen. Das Opfer, das der einzelne bringt — und es muß ein Opfer, nicht nur eine Spende sein —, bringt er der Volksgemeinschaft. Wie sagte doch der Führer?

„Das Winterhilfswerk soll uns alle erziehen, das nationale Ideal in ein sozialistisches zu verwandeln! Denn es ist leicht gesagt: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern! —, wenn man dafür gar nichts zu opfern und zu leisten hat. Die wahre Brüderlichkeit zeigt sich aber erst darin, daß sie sich in der Not bewährt. Dieses Winterhilfswerk ist im tiefsten Grund auch ein christliches Werk. Viel christlicher, als manche theoretischen Phrasen es vorgaben. Wenn ich so manchmal ärmlich gekleidete Menschen mit unendlicher Geduld sammeln sehe, selbst

frierend, um für andere Frierende zu sorgen, dann habe ich das Gefühl, daß sie alle auch Apostel eines Christentums sind. Und zwar eines Christentums, das von sich mit mehr Recht als ein anderes sagen kann: Dies ist das Christentum eines aufrichtigen Bekenntnisses, weil hinter ihm nicht das Wort, sondern die Tat steht!

Durch dieses gewaltige Werk werden unzählige Menschen dem Gefühl der sozialen Verlassenheit und Vereinsamung entzogen. Viele erhalten dadurch wieder den festen Glauben, daß sie auf dieser Welt nicht ganz verloren, sondern in ihrer Volksgemeinschaft geborgen sind, daß auch für sie gesorgt wird, daß man auch an sie denkt und sich auch ihrer erinnert.“

Wenn auch die Arbeitslosigkeit in Deutschland durch die Tatkraft des Führers fast verschwunden ist, deren Nöte zu lindern in den ersten vier Jahren des Winterhilfswerkes dessen hervorragendste Aufgabe war, so bleibt auch jetzt noch viel zu tun übrig. Die Arbeitslosennot zu lindern, wurde abgelöst von der größeren, schwierigeren, nie rastlos zu erfüllenden Aufgabe, nämlich die große soziale Not der vorerst noch mit nicht allzu reichlichem Verdienst wieder in Arbeit und Brot befindlichen Volksgenossen zu lindern, die Spuren jahrelanger Arbeitslosigkeit zu verwischen und darüber hinaus dem sozialen Ausgleich zu dienen. Der bevorstehende Winter mit seinen Bedürfnissen an warmer Kleidung und Heizmaterial erhöht die Lebenshaltungskosten vieler Volksgenossen, deren Einkommen einer derartigen Mehrbelastung noch nicht gewachsen ist. Hier muß das soziale Verantwortungsgefühl der Volksgemeinschaft eingreifen, hier bedürfen Millionen erneut eines Winterhilfswerkes, das hinter den Leistungen der vorigen nicht zurücksteht darf. Gewiß, immer wird es Arme und Reiche geben. Die Spanne aber zwischen beiden immer mehr zu verringern, indem der, der hat, freiwillig und verantwortungsbewußt Opfer bringt für den, dem materiell und kulturell noch viel versagt ist, ist wahrer Sozialismus, ist echte Volksgemeinschaft.

Und zu dieser Volksgemeinschaft hat uns der Führer auch für dieses Jahr aufgerufen. Wir sollen und wollen opfern für diese große Idee und für unsere Mitmenschen.

Erntedankfest und Winterhilfswerk,
das heißt: Danken und Opfern!

Die Leistungen der Deutschen Arbeitsfront in Zahlen

Der Reichsparteitag der Arbeit hat sozialpolitisch eine äußerst erfreuliche Bilanz gebracht. Schon in seiner Proklamation hat der Führer die hervorragende Bedeutung festgestellt, die die Lösung der sozialen Frage und der bisher für diese Aufgabe aufgewendeten Arbeit für den Aufbau des nationalsozialistischen Staates hat. Wenn Adolf Hitler dann erklären konnte, daß neben dem Winterhilfswerk und der NSB die Tätigkeit der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die sicherlich gewaltigste Gemeinschaftsleistung darstellt, die bisher überhaupt irgendwo stattgefunden hat, so hat er damit eine Anerkennung ausgesprochen, die in jeder Beziehung den Weg rechtfertigt, auf dem die Partei und die von ihr beauftragten Organisationen die Lösung der sozialen Probleme betreiben.

Der Rechenschaftsbericht, den der Reichsorganisationsleiter auf dem Parteitag verlesen ließ, gibt nunmehr, nachdem Dr. Ley in seiner großen Rede die politischen Ziele und Grundzüge aufgezeigt hat, auch die zahlenmäßige Bilanz der Tätigkeit der DAF. Auch im letzten Berichtsjahr ist die Mitgliederzahl wiederum um eine Million gestiegen.

Neben den Reichsdienststellen des Handwerks und des Handels, die in 1,5 Millionen Kleinbetrieben insgesamt 8 Millionen Menschen betreuen, erfassen die 16 Reichsbetriebsgemeinschaften 453 000 Betriebe mit etwa 12,4 Millionen Menschen. Das Aufkommen an Mitgliedsbeiträgen ist ständig im Steigen begriffen; bei der Gründung der DAF betrug es 8 Mill. RM. monatlich, heute dagegen 32 Mill. RM. Wie groß das Vertrauen der Mitglieder zur DAF ist, beweist der Beitragseingang mit 96 bis 98 Prozent des Beitragssolls.

Vielen, die glauben, Kritik an den Beiträgen der DAF. üben zu müssen, dürfte die Gliederung der Ausgaben zu einer besseren Einsicht verhelfen. Die Renten betrugen wie im Vorjahr 84 Mill. RM., während für die sonstige soziale Betreuung, deren Darstellung im einzelnen an dieser Stelle unmöglich ist, 25,7 Mill. RM. ausgegeben wurden. Die Kosten für „Kraft durch Freude“ konnten trotz hundertprozentiger Steigerung der Leistungen von 17 auf 13 Mill. RM. gesenkt werden. Für Berufserziehung wurden seit Bestehen der DAF. 80 Mill. RM. verausgabt. Für Zwecke der Volksgesundheit standen bis jetzt jährlich 6 Mill. RM. zur Verfügung; im Rahmen der großen Aktionen zur Hebung der Volksgesundheit werden jedoch künftig dafür 40 Mill. RM. im Jahr verausgabt werden.

50 Mill. RM. wurden im Berichtsjahr für die gewaltigen Bauten der Arbeitsfront, z. B. Seebad Rügen, „AdF“-Schiffe, Ordensburg, Theaterbauten, Dienststellen usw. zur Verfügung gestellt. Für Gemeinschaftsschulung, Wertscharen und Betriebsappelle verausgabte die DAF. 25 Mill. RM. Trotz der gewaltigen Leistungssteigerung auf allen Gebieten ist der Verwaltungskostenanteil weiter gesunken; er beträgt im Reichsdurchschnitt 18 Prozent des Beitragseingangs.

Bei einer Betrachtung all dieser Zahlen muß selbstverständlich von vornherein berücksichtigt werden, daß die Arbeitsfront im Gegensatz zu den Gewerkschaften nahezu alle organisierten schaffenden Menschen umfaßt, daß ferner die soziale Betreuung sich nicht allein in Lohnfragen erschöpft, sondern die Menschen auf allen Lebensgebieten innerhalb und außerhalb des Betriebes erfaßt. Es muß ferner in Betracht gezogen werden, daß all die Erfolge der Reichsbetriebsgemeinschaften — die Tarifverbesserungen, die Berufserziehung, die soziale Selbstverantwortung, die Jugend- und Frauenarbeit, die Förderung des Gemeinschaftsgedankens — überhaupt alles, was in Zahlen nicht auszudrücken ist, an dieser Stelle nicht

ausgezählt werden kann, daß sich jedoch alle diese Arbeiten in einer Verbesserung und Erhöhung der Lebenshaltung ausgewirkt haben.

Einige Teilgebiete seien noch herausgegriffen. Dank der Tätigkeit der Rechtsberatungsstellen konnten 95 Prozent aller Streitfälle auf arbeits- oder versicherungsrechtlichem Gebiet gütlich beigelegt werden.

Die Presse der Deutschen Arbeitsfront verfügt heute über eine Gesamtauflage von über 19 Mill. Exemplaren; allein das „Arbeiterturn“ erhöhte seine Auflage von 2 029 321 Anfang 1936 auf 2 860 000 am 1. Juni 1937. Im Rahmen der Uebungswirtschaft fanden 30 000 junge Angestellte und Techniker in 2100 Uebungsfirmen oder Uebungsbüros eine zusätzliche Berufserziehung.

Einen großen Raum in dem Rechenschaftsbericht von Dr. Ley nimmt naturgemäß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ein. Seit dem Bestehen der Einrichtung haben insgesamt 61 ½ Millionen Menschen an einer „AdF“-Veranstaltung teilgenommen; der Umsatz dabei betrug 2 Milliarden RM. Rund 120 000 Männer und Frauen arbeiten für „AdF.“, die meisten von ihnen ehrenamtlich. Nur etwa 5000, also nur vier Prozent, sind hauptamtlich angestellt. In seinem Bericht kündigte Dr. Ley übrigens an, daß in diesem Herbst die im Frühjahr ausgefallene Madeira-Fahrt nachgeholt wird. Insgesamt werden in diesem Jahr etwa 9 Millionen Menschen an Reisen und weitere 2 Millionen an Wandern teilgenommen haben.

Eine sehr erfreuliche Steigerung hat der Betriebssport erfahren. Sieben Millionen Männer und Frauen, die bisher nie Sport getrieben haben, werden ständig an den „AdF“-Leibesübungen teilnehmen. Sehr tatkräftig ist die Freizeitgestaltung am Feierabend ausgebaut worden. 13 ½ Millionen Volksgenossen wurden bisher durch „Kraft durch Freude“ ins Theater geführt, und an den zahlreichen künstlerisch sehr hochstehenden Konzerten nahmen 3 ½ Millionen „AdF“-Besucher teil.

Mit dem Amt „Schönheit der Arbeit“ greift die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bewußt in die Gestaltung des Betriebes ein. Auf Grund der verschiedenen Aktionen haben die bisher fertiggestellten Verbesserungen in den Betrieben einen Umsatz von 365 Mill. RM. erreicht.

Die gegenwärtig zusammen mit den Unternehmern in Angriff genommenen Maßnahmen von „Schönheit der Arbeit“ umfassen einen Betrag von rund 200 Mill. RM. In ihrem Wesen eng mit den Bestrebungen des Amtes „Schönheit der Arbeit“ verbunden ist die Aktion „Schönheit des Dorfes“. Heute haben bereits 5000 deutsche Dörfer durch diese Aktion ein sauberes, freundliches Aussehen erhalten; weitere 10 000 sind in Bearbeitung.

Eine der wichtigsten Aufgaben in der Tätigkeit der DAF. ist die Berufserziehung, deren Maßnahmen sich auf folgende Gebiete verteilen: Berufsberatung nach dem Begriff der Einfachschule, Berufslehre mit einheitlichem Lehrvertrag und Berufspass, Uebungswirtschaft und wirtschaftsfundierte Fahrten, Bereitstellung von Lehrmitteln und Lehrkosten. Reichsberufswettkampf, Fachschulen, Lehrwerkstätten. Für all diese Maßnahmen, und zwar einschließlich der Schulungs- und Fachblätter, hat die DAF. bis jetzt rund 78,8 Mill. RM. ausgegeben. Sie unterhält ferner 93 Fachschulen, zwei Haushaltungsschulen, drei Auslandschulen und vier Ingenieurschulen.

Am Schluß seines Rechenschaftsberichtes hat sich Dr. Ley schließlich noch zur Vermögenslage der DAF. geäußert. Bis heute sind alle Ausgaben einschließlich der Baukosten aus den laufenden Einnahmen gedeckt worden; außerdem konnten noch monatlich 1 Mill. RM. zurückgelegt werden, so daß das Vermögen der DAF. sich ständig erhöht und als ständig wachsende Rücklage und Reserve angesehen werden kann. Das Vermögen einschließlich des gesamten toten und lebenden Inventars beträgt abzüglich aller Belastungen und Abschreibungen heute nahezu eine halbe Milliarde RM.

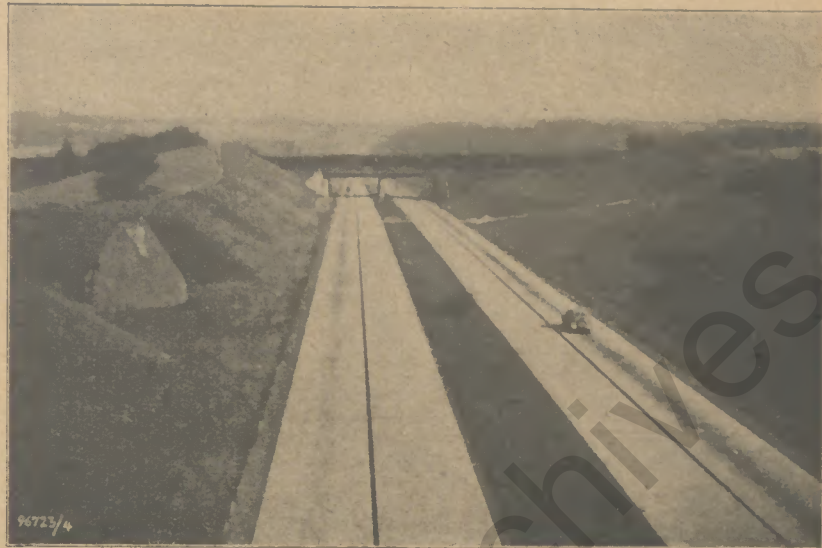


Wenn wir marschieren . . . /

Ein Sonntag der Lehrschar
von Stahlwerk Krieger

Schon Wochen vorher wollten die kleinen Frager nicht verstummen, und immer wieder fragten sie: „Wohin geht denn nun unsere Lehrlingsfahrt eigentlich?“ Und immer erhielten sie die gleiche Antwort: „Ins Blaue — und nur

Im Kreis:
Auf dem Marsch



die ordentlichen Jungen gehen mit.“ Na, dann kam der Sonntag endlich, und wir trafen uns am Hochhaus in Düsseldorf gegen 7 Uhr früh. Für viele der kleinen Knirpse bedeutete es, schon gegen 5 Uhr spätestens, aus den Federn zu müssen, da die Anmarschwege zum Teil viele, nur durch Rad zu überbrückende Kilometer betrug.

Endlich saßen wir in der Straßenbahn und da wußten sie es: „Es geht in der Richtung zum Neandertal.“ Was heißt das nun schon für einen waschechten Düsseldorfer, der das Neandertal zu kennen vorgibt und im Grunde doch nur in den Bierwirtschaften Bescheid weiß. Zum Glück sind nun unsere Jungen zum größten Teil unbeeinflusste junge

Menschen des linken Niederrheins, und für sie sollte dieser Tag ein Erlebnis werden. Wir zogen hinaus in den herrlichen Morgen und waren eine zackige disziplinierte Kolonne, deren Marschlieder die Langschläfer an die Fenster lockte.

Gleich hinter Gerresheim ging es die Höhen hinan. Durch Wald und über Höhenwege sahen wir zur Linken die kleinen Industriestädchen des vorbergischen Landes und rechts von uns lag die weite Ebene, durch die vor unendlichen Zeiten der Urstrom dem Meer zufließte. Seine sandigen Ablagerungen sahen wir hier in senkrechten Landeinschnitten. Wir befanden uns im Gebiet der rheinischen Formlande und Tone, die von uns im Betrieb täglich gebraucht werden. Bald erreichten wir einen markanten

Punkt unserer Wanderung: die Reichsautobahn Köln-Ruhrgebiet. Wir standen auf einer Brücke und



Unendliche Weite

sahen lange den schnurgraden Streifen nach. Unendliche Weite gaben sie uns. Die alte Sehnsucht der Jungen kam hier zum Durchbruch. Weit fahren und immer weiter, von hier hinaus in die Welt. Wir sahen die tiefen Einschnitte im bergigen Gelände und maßen daran die ungeheure Arbeitsleistung, die beim Bau der „Straßen Adolf Hitlers“ von den Arbeitskameraden geleistet wurde.

Bald zogen wir wieder in straffer Kolonne unsere Straße. Von der Höhe ging es herunter ins Tal. Der Weg führte uns unter die gewaltigen Bogen der riesigen Autobahnbrücke am Ausgang des Neandertales hindurch. Ein Gleichklang von Beton und Stahl bot sich uns dar.

Langsam zeigte unser Hungergefühl die kommende Frühstückspause an. Wir hielten gemeinsame Aktion in einem kleinen Gasthaus am Marschwege.

Der Besitzer ist der langjährige Chef der Erkrather Schützen und beim An- und Abmarsch sagte er staunend: „Donnerkeil, ja die Bengels sind besser im Zug, als meine alten, gedienten Schützen.“ Wir hatten es ihm aber auch gezeigt, was wir alles konnten. Seine Vorräte waren erschöpft und nichts war mehr übrig geblieben. Die Refektsucht der Jungen machte vor den Stullen und vor dem Kaffee keinen Halt. — Kurz danach kamen wir zu einer kleinen Eßengießerei, deren Anlagen wir uns, soweit es ging, ansahen. Wir hörten an Ort und Stelle etwas mehr von unserer kleinen Schwester, der Grauguß-Gießerei.



Reichsautobahnbrücke
„Neandertal“

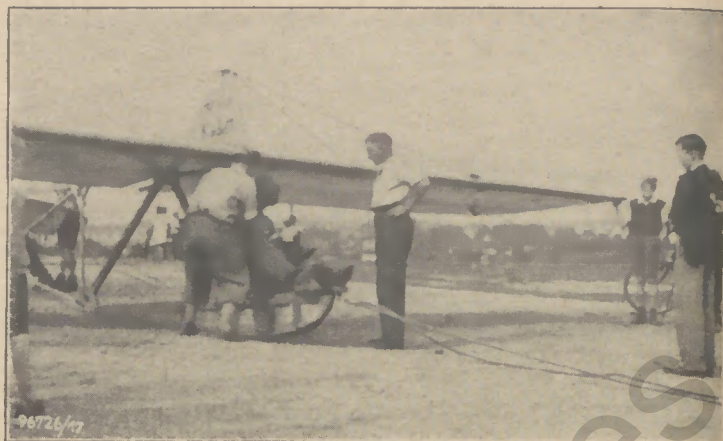
Betongewölbe
Bild unten rechts: Bei den Kalksteinbrücken im Neandertal

Bild unten links: Unser Obmann als „Rafender Reporter“





Am Wildgehege



„Fertigmachen“ eines Flugschülers

Wir folgten der Straße durch das Neandertal. Rechts lagen riesige Kalksteinbrüche, deren Abbaumethoden zu erkennen waren. Dann sahen wir den „Rabenstein“, ein Gedenkstein an die Höhle, die beim Erschließen der Brüche freigelegt wurde und in der man die Knochenreste eines Ahnen der Menschheit fand, den sogenannten Neandertalmenschen. Bald erreichten wir dann das eiszeitliche Wildgehege, das in den letzten Jahren errichtet wurde, und die einer vergangenen Zeit ähnliche Tierwelt

aufgenommen hat. Leider hatten die Wisentbullen gerade ein Stelldichsein mit ihren Frauen im kühlen Hochwald, so daß wir nur einen Elch sahen, der sich die letzten grünen Blättchen von den Sträuchern rupfte.

Wir mußten nun wieder auf die Höhe und kamen bald an einen Kalkbrennofen. Der Brenner ließ mit sich reden und erklärte uns eingehend die Wirkungsweise des Rundofens. Wir erhielten dabei einen guten Einblick in einen weiteren Grundstoff unserer täglichen Arbeit, dem Kalk, als Zuschlag bei der Stahlerzeugung.

Von hier aus tippelten wir durch die abblühende Hildener Heide in ein kleines Gasthaus am Rand der Heide, um unser bereitgehaltenes Mittagessen einzunehmen. Mit militärischer Genauigkeit klappte alles. Es zeigte sich hier wieder, wie eine straffe Haltung junge Menschen befähigt, im größeren Kreis ohne Schwierigkeiten tadellos aufzutreten. Das Gesamtbild muß immer Zusammenhang zeigen, sonst zieht ein Lotterhaufen durch die Gegend. Es bleibt dabei immer noch genügend Spielraum für kleine persönliche Freiheiten, die gewissen alten und so schrecklich lebensverfahrenden Griesgramen die bekannte und langweilige Epistel von Flegeln und Taugenichtsen stammeln lassen. Sie waren ja nie jung oder verleugnen „dunkle Punkte in ihrer eigenen Vergangenheit“. Das sei hier nur am Rande bemerkt.

Nun kam bald der Glanzpunkt des Tages. Nach kurzem Weg durch die Heide erreichten wir den Faberg, das traditionelle Segelfliegerlager. Die meisten unserer Jungen hatten noch nie ein solches Leben und Treiben gesehen. Begeisterte junge Menschen bauen sich eine „Kiste“, schleppen sie mit viel Mühe auf den Hang, hängen ein Gummiseil daran und dann starten sie mit lautem: „Ausziehen, Laufen, Los!“ einen ihrer Kameraden zu einem kurzen Übungsflug. Das ist Kameradschaft! Es erfordert natürlich 100prozentigen Einsatz einer für den anderen mit viel Arbeit, Mühe und persönlichen Opfern zur Erreichung eines gemeinsamen Zieles. Und das sollte unseren Jungen einmal nahegebracht werden. Sie sollten empfinden, wie groß es ist, eine verschworene Gemeinschaft Gleichgesinnter zu bilden, die dann wirklich zu großen Leistungen befähigt ist. Große Freude machte uns auch zu sehen, mit welcher Begeisterung die kleinen Pimpfe ihre selbstgebaute Flugmodelle starteten und immer wieder den Hang herunterrannten, um es von neuem an den Wind zu bringen.

Der Spätnachmittag kam und damit noch eine kleine Überraschung: Unser Werksführer, Herr Direktor Neuhoff und Herr Schmidt, unser Anwalt in allen großen und kleinen Nöten (besonders in geldlichen Dingen) hatten uns aufgesucht und ließen sich vom Verlauf der Fahrt berichten. Wenn man nichts verbrochen hat, zeigen sich freundliche Gesichter, so auch hier. Keine Müdigkeit vortäuschend, zeigten wir noch einen zackigen Abmarsch, der uns zum Heim des Haaner Naturschutzvereins brachte.

Hier nahmen wir dann unser Abendessen ein. Wir verlebten noch gemeinsam eine schöne Stunde. Der Garten ist ein kleines Schmuckkästchen, der von etlichen Arbeitskameraden in ihrer Freizeit geschaffen worden ist. Ein Rundgang unter Führung einer dieser Männer zeigte uns, zu welcher



Modellbauer



Ausziehen — Laufen — Los!

geistigen Reife ein arbeitender Mensch gelangen kann, wenn er sein Leben einstellt, im Dienste für die Gemeinschaft. Ein einfacher Arbeiter erschloß uns hier eine neue Welt. Wir zogen fichtlich beeindruckt in den tiefen Abend, um wieder heimwärts unsere heimischen Penaten zu erreichen.

Der Tag ging zu Ende und damit unsere Fahrt. Es war keine Fahrt im üblichen Sinne, wie diese „Altherrentouren“ mit und ohne Gepäck aussehen. Wir waren zusammen fünfundsechzig junge Menschen. Denn die Begleitmannschaft (aus Vorsicht war sie mit dabei) wurde auch wieder

jung. Neben landschaftlich reizvoller Wanderung vergaßen wir nicht, uns umzuschauen. Viele interessante Dinge lagen am Wege. Wir haben alles mit offenen Augen angesehen und der Zweck unserer monatelangen Bimserei wurde erreicht: Wir zeigten, daß das Vertrauen, das man in uns gesetzt hatte, gerechtfertigt war. Nach außen und nach innen kam es zum Ausdruck, daß wir auf dem richtigen Wege sind zu der verschworenen Bande der Lehrschar vom Stahlwerk Krieger. „— — Ob uns auch Speier und Spötter verlacht, uns geht die Sonne nicht unter.“



Bildbericht vom Erntedankfest in Hattingen

(Aufnahmen: S. Liebetrau)

Bild 1, 6 und 7: Erntewagen

Bild 2: Fahnen der SA.

Bild 3: HJ. marschiert

Bild 4: Wachstandarte „Feldherrnhalle“

Bild 5: Wagen der Gärtnerfachgruppe

Kennen Sie eigentlich unsere Werksbücherei?

Jetzt, wo die Abende länger werden, jängt wieder die gute Zeit an für Leute, die gerne lesen. Schließlich kann man ja nicht immer nur Radio hören! Und wenn die Pfennige nicht mehr reichen fürs Kino oder zu einem „kleinen Sellen“ — was kann's da Schöneres geben, als sich einmal am Abend ein gutes Buch vorzunehmen?

Wir haben es ja jetzt sehr einfach und bequem in der Beziehung: Wir brauchen nur einmal am Morgen heraufzugehen zum Kameraden Zimmermann, uns das Bücherverzeichnis geben zu lassen und uns einmal anzusehen, was er da alles hat in seiner Werksbücherei. Man muß sagen: es ist mittlerweile doch schon eine ganz hübsche Auswahl von Büchern geworden, da ja jeden Monat eine Reihe von Bänden dazukommt.

Am besten nehmen wir uns das Verzeichnis einmal mit nach Hause — das gib'ts umsonst! — und suchen uns in Ruhe etwas aus. Am besten gleich mehrere Nummern auf einmal, denn es kann uns natürlich passieren, daß unser Leib- und Magenchriftsteller gerade ausgeliehen ist. Aber Gott sei Dank gib'ts ja außer Ganghofer und dem Grafen Luckner auch noch andere!

Da haben wir also zuerst einmal die große Gruppe von Büchern, die die Leute vom Fach als „Erzählgut“ bezeichnen. Das sind Romane, heitere und ernste Erzählungen, Kurzgeschichten, Novellen — für jeden Geschmack etwas. Wer gern einen Abenteuer-Roman liest, kommt sicher ebenso auf seine Kosten, wie der Liebhaber von humoristischen oder geschichtlichen Erzählungen. Leichte Kost ist da ebenso zu finden wie guter, gehaltvoller Lesestoff.

Wer sich für Reisen und fremde Länder interessiert, der findet in der zweiten Gruppe des Verzeichnisses allerlei Lesenswertes; besonders sind hier die Fliegergeschichten sehr beliebt.

Und dann kommt die große Gruppe „Weltkrieg“. Es sind ja in den letzten zwanzig Jahren eine große Menge von Büchern über diese schicksalsschwere Zeit erschienen, und jeder von uns hat wohl einmal das eine oder andere davon in die Hand bekommen. Unsere Bücherei besitzt nur eine kleine Auswahl des Wichtigsten und Besten davon, aber sie möchte doch auch, besonders den Jüngeren unter uns, einen Eindruck geben von diesem gewaltigsten Stück deutscher Geschichte.

Natürlich bildet einen ganz wesentlichen Teil unseres Buchbestandes auch das politische Buch, das die großen Fragen und Aufgaben unserer Zeit behandelt, unsere führenden Männer und ihre Arbeit, all die Dinge, die jeden von uns berühren, der heute mit offenen Augen durch die Welt geht, so daß er sich irgendwie damit auseinandersetzen muß: Und da ist das Buch oft ein besserer Führer und Berater als der Nachbar am Bierisch oder der gute Bekannte von Gegenüber, der manchmal selbst nicht genau Bescheid weiß und nur so daherredet, wenn über Politik gesprochen wird.

Wer aber nun von diesen und ähnlichen „hohen“ Dingen einmal nichts mehr wissen möchte, der wendet sich vielleicht seiner persönlichen Liebhaberei zu, wenn er abends nach Hause kommt. Der eine zieht Raminchen, der andere photographiert, der dritte spielt Schach, und wieder ein anderer begeistert sich für alles, was Sport heißt: für all diese Leute will auch unsere Werksbücherei etwas bereit halten, was ihnen Spaß macht, woraus sie Anregung und nützliche Winke entnehmen können. Und wer etwas für seine Weiterbildung im Fach tun möchte, z. B. gern wüßte, wie denn eigentlich so ein Rechenschieber funktioniert, oder wer als Kaufmann sein Schulenglisch ein bißchen aufpolieren möchte — der braucht

auch nicht unverrichteter Sache wieder umzukehren.

Es wird ja bei den meisten nur einmal auf einen Versuch ankommen. Wer erst einmal richtig angefangen hat zu lesen, der läßt es so bald nicht wieder! Darum sollen diese Zeilen etwas für unsere Werksbücherei werben! Denn die Leserschaft ist ja noch viel zu gering: bei einem Bestand von etwa 300 Bänden haben wir — allerdings in den Sommermonaten, wo ja bekanntlich die Lesewut nicht so besonders groß ist — zuletzt etwa 250 Bücher im Monat ausgeliehen. Das ist bei einer Gesellschaft wie der unseren noch sehr wenig, besonders wenn man berücksichtigt, daß nur ein kleiner Teil unserer Arbeitskameraden — nicht einmal 10 Prozent — die Werksbücherei überhaupt benutzen!

Sicher kommt das daher, daß die meisten noch gar nicht richtig darüber Bescheid wissen! Darum kommt doch mal hin und seht sie Euch an. Es kostet nichts!

Eine Taunusfahrt

„Kraft durch Freude“ fährt zum Taunus

Hast du Lust? — Ich fahre mit!
Und zur rechten Zeit und Stunde,
Koffer zu — und fort damit.

Unser Dampfstoß, stolz und mächtig,
führte schnell uns durch das Land.
Industrie und Häusermeere,
alles nach und nach entschwand.

Felder, hohe Berge, Wälder,
Deutschlands schönster Strom, der Rhein;
immer wieder neue Bilder,
bis ins Hessenland hinein.

Schneller wohl noch als das Zügle,
klopfte manches frohe Herz.
Nun ganz frei von Tageslasten,
heitere Tage, Spiel und Scherz.

Der Empfang, der war ja herrlich,
Landjahrjugend uns empfing.
Als wir aus dem Zuge stiegen,
Pauke und Fanfare klingt.

„Herzlich heiß' ich Euch willkommen“
sprach der Landjahrführer dann,
„es wird Euch allen hier gefallen“,
so grüßt uns der prächt'ge Mann.

Franz Thierfeldt, Ruhrstahlwerk Gelsenkirchen

Quartiere waren schnell gefunden,
froh erwartet uns der Freund,
unser treuer Volksgenosse,
der sein Heim uns eingeräumt.

Dann begannen schöne Tage;
Sonnenauf- und -untergang,
Bergeshöhen, Tal und Felder,
alles war uns schnell bekannt.

Auch die Menschen in den Dörfern,
niemals waren wir uns fremd;
gleiches Ziel und gleiche Sorgen
alle zueinander bringt.

Das Brot, die Früchte dieses Landes
und nicht zuletzt auch Traubensaft,
damit wurden wir gestärkt,
zu neuem Tun, mit neuer Kraft.

Ging die Zeit auch schnell zu Ende
und sind wir auch längst daheim,
Alles was wir dort erlebten,
liegt wie heller Sonnenschein,

lange noch in unsre Tage
und erhöht unsere Lust,
für so ein schönes Land zu schaffen.
Greif fest zu und zielbewußt.



Schafe im Stoppelfeld

Aufn.: S. Liebetrau

Verbilligte Theaterkarten

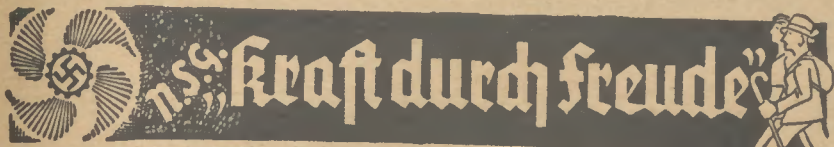
Zum Beginn der neuen Spielzeit des Bochumer Stadttheaters sei darauf hingewiesen, daß unsere Gefolgschaftsmitglieder die Möglichkeit haben, verbilligte Theaterkarten und Reichsbahn-Zehnerkarten durch unsere Werksbücherei zu erhalten.

Die Preise sind folgende:

	Schauspiel	Oper
1. Sperrsitze oder 1. Rang Mitte	2,40 statt 3,00 RM.	3,60 statt 4,50 RM.
2. Sperrsitze oder 1. Rang Seite	2,00 statt 3,00 RM.	3,00 statt 3,75 RM.
2. Rang Mitte	1,20 statt 1,50 RM.	
3. Sperrsitze		2,40 statt 3,00 RM.

Die Wochenspiellpläne werden von jetzt ab wieder regelmäßig an den Werksausgängen angeschlagen. Kartenbestellungen sind möglichst frühzeitig, im allgemeinen drei Tage vorher, telefonisch unter Nr. 202 aufzugeben.

Die ermäßigte Bahnfahrt nach Bochum kostet an allen Wochentagen hin und zurück 0,80 RM.



Wer fährt mit der NSG. „Kraft durch Freude“ nach Italien?

Wie schon wiederholt an dieser Stelle mitgeteilt wurde, werden im Laufe des Monats November d. J. die ersten Urlaubersfahrten der NSG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nach Italien durchgeführt. Die Zeit ist vom 11. November bis 25. November vorgesehen. Genaue Abfahrtszeiten werden auch an dieser Stelle und vor allem den einzelnen Teilnehmern noch bekanntgegeben. An



Das schöne Italien

Oben: Am Golf
von Neapel

Unten: Im Hafen
von Palermo

der Fahrt nehmen drei Schiffe der „Kraft-durch-Freude“-Flotte gemeinsam teil, und zwar die Dampfer „Der Deutsche“, „Sierra Cordoba“ und die „Oceana“. Die Urlauber des Gau's Westfalen-Süd werden den Dampfer „Der Deutsche“ benutzen.

Die Eisenbahnfahrt führt durch die Schweiz zuerst nach Genua. Dort selbst wird man sich 1 1/2 Tage aufhalten. Von Genua aus geht die Fahrt mit dem Dampfer „Der Deutsche“ nach Neapel (siehe Abbildung). Auch hier ist ein Aufenthalt von zwei Tagen vorgesehen einschließlich Besuch von Pompeji. Von Neapel geht es weiter nach Palermo (siehe Abbildung), Aufenthalt 1 1/2 Tag. Von Palermo nach Benedig. Hier ist ein Aufenthalt von 1 1/2 Tag. Der Preis beträgt 150 RM. (einhundertfünfzig) einschließlich Bahnfahrt. Interessenten wollen sich baldmöglichst bei der zuständigen Meldestelle, beim Ortswart oder bei der Kreisdienststelle Ennepe-Ruhr, Gevelsberg, Adolfs-Hitler-Straße 49, melden.

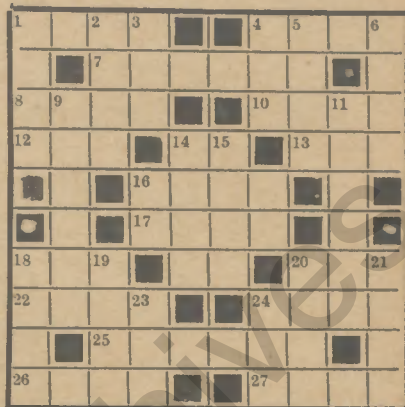
Volksgenossen, die das 60. Lebensjahr erreicht haben, können an dieser Fahrt nicht mehr teilnehmen. Ebenso muß jeder Anmeldung ein ärztliches Gesundheitsattest beiliegen, da sonst die Anmeldung nicht getätigt werden kann.

Rätsellecke

Kreuzworträtsel

Bedeutung der Wörter:
Waagrecht: 1. nordisches Göttergeschlecht, 4. Vogelwohnung, 7. habfüchtig, 8. Lasttier, 10. gleich, 12. Bindewort, 13. Eisenstein, 16. Mädchenname, 17. Jahreszeit, 18. Kopfbedeckung, 20. Verhältniswort, 22. Stadt in Rumänien, 24. musikalisches Zeichen, 25. Gebrauchsgegenstand, 26. Erzählung, 27. Handwerkszeug.

Senkrecht: 1. Schlußwort, 2. Stadt in der Tschechoslowakei, 3. afrikanischer Fluß, 4. Rimmer, 5. landwirtschaftliches Gerät, 6. Badeort, 9. Heilmittel, 11. tägliche Zeitausfüllung, 14. Stadt in Rußland, 15. Stadt in Westfalen, 18. Männername, 19. Fettart, 20. Anlageplatz, 21. Schweizer Freiheitsheld, 23. Geschlechtswort, 24. Donauzufluß.



Werksallerlei

Unsere Jubilare

Henrichshütte



Düvel, Bürovorsteher Verkauf, am 23. 9. 37.



Links:
Kranzfürer
Heinrich Geldmacher
Hochhofen
am 25. 9. 37

Rechts:
Werksattische.
Josef Witt
Stahlsphäre
am 25. 9. 37



Links:
Maschinist
Fritz Jasper
Walzwerk I
am 28. 9. 37

Preßwerk Brackwede



Auf eine fünfundzwanzig-jährige Tätigkeit konnte der Schleifer Heinrich Floettmann, Betrieb II, zurückblicken.

Floettmann ist am 22.5.12 bei uns eingetreten. Wir gratulieren!

Familiennachrichten

Henrichshütte

Eheschließungen:

Heinrich Ströter, Mechanische Werkstatt I, am 21. 9. 37; Erich Oster, Mechanische Werkstatt IV, am 23. 9. 37; August Lindemann, Mechanische Reparaturwerkstatt, am 25. 9. 37; Peter Stringer, Konstruktionswerkstatt, am 24. 9. 37; Heinrich Wahl, Konstruktionswerkstatt, am 25. 9. 37; Rudolf Grünloh, Stahlwerk, am 2. 10. 37; Bruno Carnein, Walzwerk II, am 25. 9. 37; Wilhelm Zimmermann, Allgemeine Reparaturwerkstatt, am 2. 10. 37; Josef Mortsch, Gaszentrale, am 1. 10. 37; Wilhelm Müller, Rumpelbau, am 1. 10. 37; Paul Schulz, Rumpelbau, am 24. 9. 37.

Geburten:

Ein Sohn:
Hans Rind, Stahlwerk, am 26.9.37—Werner; Johann Wehr, Mechanische Reparaturwerkstatt, am 28. 9. 37 — Hans Karl; Walter Arnshardt, Koferei, am 2. 10. 37 — Günter.
Eine Tochter:
Artur Deife, Gießerei, am 14. 9. 37 — Ruth; Hugo Leithoff, Hammerwerk, am 21. 9. 37 — Ingrid; Rudolf Heher, Gaszentrale, am 29. 9. 37 — Christel; Johann Mrosowski, Hochofen, am 2. 10. 37 — Ursula; Heinrich Kemper, Walzwerk II, am 20. 9. 37 — Karin; Ernst Giesla, Rumpelbau, am 4. 10. 37 — Alma.

Stahlwerk Krieger

Eheschließungen:

Friedrich Stein, Gießerei, am 10. 9. 37; Guido Rothe, Schreinerei, am 21. 9. 37; Alois Fein, Bearbeitungswerkstatt, am 17. 9. 37.

Geburten:

Eine Tochter:
Wilhelm Angst, Bearbeitungswerkstatt, am 14. 9. 37 — Elisabeth Margarete; Kurt Kaulen, Bearbeitungswerkstatt, am 16. 9. 37 — Franziska; Kaspar Janning, Stahlwerk, am 28. 9. 37 — Gertrud.

Sterbefälle:

Invalide Johann Heydud, am 27. 9. 37.

Gelsenkirchener Gussstahlwerke

Eheschließungen:

Wilhelm Gah, Schreinerei, am 22. 9. 37.

Geburten:

Josef Donsbach, Schreinerei, am 21. 9. 37 — Christel.

Nachruf

Am Montag, dem 27. September 1937, verstarb nach langem Leiden unser früheres Gefolgschaftsmitglied, der Invalide

Herr Johann Heydud

im Alter von 53 Jahren.
Der Verstorbene stand etwa fünfzehn Jahre in unseren Diensten, bis ihn sein schweres Leiden im Jahre 1935 zwang, seinen ihm lieb gewordenen Beruf aufzugeben.

Herr Heydud war uns in den langen Jahren seiner Tätigkeit ein treuer Mitarbeiter und guter Arbeitskamerad. Wir betrauern das allzufrühe Hinscheiden des aufrechten Menschen und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
Stahlwerk Krieger

HERRENHÜTE

Die Neueröffnung meines Geschäftes

in der Lichtburg

fand am 8. Oktober statt.

SOMBROWSKY

Bekannt für gute Qualitäten — Bielefelder Wäsche

Herzlichen Dank

lage ich allen meinen Arbeitskameraden aus der Stahlformgießerei für die mir anlässlich meines fünfundzwanzigjährigen Arbeitsjubiläums erwiesene Anteilnahme.

Hermann Tembusch

Boecker

Witten, Bahnhofstraße

Das große Fachgeschäft für Herren- und Knabenkleidung

14 Tage Sprachunterricht

nach der bewährten Methode

Sousjaint-Langenscheidt vollständig kostenlos!

Kein Auswendiglernen von Regeln, keine Vorkenntnisse, keine besondere Begabung erforderlich. — Volksschulbildung genügt. Für jeden geeignet. — Hunderttausende aller Berufsfreihe haben bereits mit bestem Erfolg danach studiert und so ihre Lebenslage verbessert. Auch Sie schaffen es; versuchen Sie es nur. Teilen Sie uns auf nebenstehendem Abschnitt mit, welche Sprache Sie erlernen wollen. Wir senden Ihnen Lehrmaterial für 14 Tage kostenlos und portofrei zu. Es braucht nicht zurückgesandt zu werden. Sie gehen damit auch keinerlei Verpflichtung zum Kauf oder zum Abonnement ein. — Senden Sie den Abschnitt heute noch ab! Bitte, recht baldig zu schreiben!

Name:
Beruf:
Ort u. Post:
Straße:

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) K.G. / Berlin-Schöneberg 606

NSU QUICK

Wer radfährt, kann auch quickfahren.

1 Kilometer nur 1 Pfennig

RM 290.-

sehen...
fahren...
kaufen...



NSU-D-Rad

Vereinigte Fahrzeugwerke AG.,

Neckarsulm/Württ.

Nikotin

vergiftet d. Körper
Werdet Nichtraucher
ohne Gurgeln. Näh. fr
Ch. Schwarz, Darm-
stadt A11, Herdw. 91

Auch

Du,

Werks-

angehöriger,

kannst eine

KLEINE
ANZEIGE

in dieser

ZEITUNG

kostenlos

aufgeben.



Waschtag-plage
nicht mehr
nötig!

Reiben und Schrubben

— zermürend für die

Wäsche, zermürend für

Sie — wird überflüssig

durch das selbsttätige

Waschmittel Standard.

Sein reicher Schaum

entfernt allen Schmutz

Standard
schäumt
aus eigener
Kraft!